

Die Hinrichtung.

Ein Bild regen Lebens bot die Stadt Köln an einem schönen Frühlingsmorgen dar. Allwärts strömte man nach einem Punkte, in der Nähe des nachmaligen Neumarktes, zusammen, um eine Delinquentin, welche hier vorbei mußte, entweder aus Neugierde oder aus Teilnahme auf ihrem letzten Gange zu begleiten. Von zwei Trost zusprechenden Mönchen und einer unzähligen Menschenmenge begleitet, hatte der Zug, in dessen Mitte die Delinquentin auf einem Karren saß, etwas Erhebendes, und mancher, der früher die schöne und brave Marie gekannt, die jetzt selbst im Armsündergewande noch die Menge einzunehmen schien, begriff es nicht, wie dieselbe jetzt als Diebin, als doppelte Diebin zum Richtplatz geführt werden konnte. Die Patres waren sehr beschäftigt die Sünderin zum Geständnis ihrer Schuld zu bewegen, indem sie ihr vorhielten, daß, da sie das Zeitliche nun verwirkt, sie wenigstens auf das Ewige ihr Augenmerk richten sollte; doch alles war vergebens: was sie am Tage ihrer Verhaftung, ein Jahr früher, gesagt, wiederholte sie auch heute in ihrer Sterbestunde und da ihre Schuld nur zu klar bewiesen schien, konnten die frommen Väter weiter nichts thun, als die verstockte Sünderin der Barmherzigkeit Gottes und dem Gebete der auf dem Richtplatze unweit Melaten zahlreich